

Rezension,
erschienen in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 83 (2012) 366-367

Petzold, Helmut und Oehme, Hartmut: Chronik von Dorfhain (Sachsen). Plaidt: Cardamina-Verlag 2011. Band 1: Das Dorf als Gemeinwesen. 464 S., 35,00 Euro, ISBN 978-3-86424-025-6; Band 2: Das Dorf und seine Bewohner. 684 S., 40,00 Euro, ISBN 978-3-86424-026-3; Band 3: Das Dorf in der Umwelt, 728 S., 40,00 Euro, ISBN 978-3-86424-027-06. Alle Bände 30 x 21,5 cm, Festeinband. -

Petzold, Helmut, Scharf, Stefanie und Wacker, Thomas: Familienbuch von Dorfhain (Sachsen) für die Jahre 1600-1935. Plaidt: Cardamina-Verlag 2010 (= Ortsfamilienbücher Mitteldeutschlands 5, Hrsg. Thomas Wacker) 532 S., 4477 Familien, 36,00 Euro. 30 x 21,5 cm, Festeinband (zu beziehen vom Cardamina-Verlag, kontakt@cardamina.de)

Der vom Verlag gewählte Titel „Chronik“ läßt eine Reihung der Ereignisse in zeitlicher Folge erwarten. Stattdessen handelt sich aber um die monumentale Geschichte eines Dorfes - nach Themen gegliedert, in ihren Zusammenhängen bewertet und mit dem bisherigen Stand der landesgeschichtlichen Forschung verglichen und darin eingeordnet - wie sie in dieser Gründlichkeit noch für kein weiteres Dorf im mitteldeutschen Raum vorliegt.

Die Leistung Helmut Petzolds (geboren 1911 in Leipzig, gestorben 1996 in Freiberg) läßt sich nicht als Laienforschung abtun, sondern setzt auch für die Fachwissenschaft Maßstäbe. Bei dem Verfasser wurde das Interesse an Heimat und Geschichte bereits auf den Wanderungen mit seinem Vater, einem Schuldirektor in Wilkau-Haßlau, geweckt und durch das Studium der Geographie, Geschichte und Theologie an der Universität Leipzig vertieft. Als langjähriger Pfarrer von Geising verteidigte er 1966 eine theologische Dissertation zum Thema „Der Protestantismus in Böhmischem Zinnwald, sein Ende 1728, und die Wirksamkeit des Geisinger Pfarrers Emmanuel Heinrich Kauderbach“. Wer die Arbeit in die Hand nimmt, wird mit Überraschung feststellen, daß es sich um eine quellengesättigte Geschichte des Raumes Geising/Zinnwald in der Zeit der Gegenreformation handelt.

Im Krieg war Petzold als Gebirgsjäger schwer verwundet worden. 1971 ließ er sich in den formalen Ruhestand in das Pfarramt Dorfhain versetzen und begann, sich mit der Geschichte seines neuen Wohnorts zu beschäftigen, wobei er auf seinen reifen Kenntnissen der archivalischen Quellen aufbauen konnte. Nach rund 20000 Arbeitsstunden und rund 900 Besuchen in Archiven und Bibliotheken konnte er 1983 dem Gemeinderat Dorfhain sein fertiges Maschinenmanuskript vorlegen. Hartmut Oehme als langjähriges Gemeinderatsmitglied hat in wiederum vielen Stunden den Text digitalisiert und für den Druck bearbeitet, wobei die Abbildungen, Skizzen und Quellenhinweise des Originals als Fotokopien eingearbeitet worden sind. Unabhängig davon ist auch das Manuskript des Ortsfamilienbuches durch Stefanie Scharf in eine Datenbank überführt und von Thomas Wacker druckreif gestaltet worden.

Französische Historiker der Annales-Schule haben im vorigen Jahrhundert den Begriff und das Streben nach einer „histoire totale“ geprägt. In der Geschichte von Dorfhain ist mit der Gesamtauswertung aller erreichbaren Quellen für die Zeit von 1550 bis etwa 1850 (die Chronik endet klugerweise am Anfang des 20. Jahrhunderts) eine solche totale Geschichtsschreibung von unten, also auf der Grundlage lokaler Quellen, in einer beispielgebenden Weise verwirklicht worden. Die Verwendung lokaler Quellen bedeutet aber für Petzold nicht die Sicht auf die Landesgeschichte aus der Perspektive eines Maulwurfshügels. Im Gegenteil, landesherrliche Gesetze und Anordnungen werden mit Datum, Archivfundort oder bibliographischem Verweis zitiert (fast 5000 genaue Quellenangaben und 57 Extra-Seiten Gesamt-Quellen- und Literaturverzeichnis) und ihren Auswirkungen auf den Alltag nachgespürt.

Dorfhain liegt am Rande des Tharandter Waldes, neben der Landwirtschaft und dem Dorfhandwerk gab es auch Bergbau. Da Dresden nicht weit ist, wurde das Dorf in den Kriegen Sachsens wiederholt durch die fremden Truppen in Mitleidenschaft gezogen. Das alles trägt zum beispielhaften Charakter des Petzoldschen Werkes bei.

Der Gesamtumfang schließt selbst eine nur allgemeine Inhaltsangabe der 24 Kapitel aus. Einige davon dürften sich auch für das kritische Lesen im akademischen Unterricht eignen, als

Lehrstücke für andere Ortschronisten und Heimatforscher sowieso. Hervorzuheben sind die Kapitel: „Aufbau der Gemeinde“; „Die Bauern auf ihren Gütern“; „Die Häusler“; „Handwerker und Händler“; „Der Wald als Lebensraum“; „Der Bergbau“; „Jung und Alt – Arm und Reich“; „Lasten: Diensten und Gefälle“ (dazu allein 116 Seiten); „Das Recht“; „Dorfhain in den Kriegen“.

Völlig fehlerlos kann eine derartige Arbeit nicht sein. Ob die aus Namen, Flureinteilung und Rechtsverhältnissen abgeleiteten Spekulationen zur Besiedlungsgeschichte vor dem Urteil des kritischen Spezialisten bestehen, vermag der Rezensent nicht beurteilen. „Die metrologische Lage“ des Dorfes auf S. 2 müßte - abgesehen vom Druckfehler - „Die klimatische Lage“ heißen, und die Zahlen sind bei der Digitalisierung der Tabelle völlig durcheinander geraten. Da die Bände erst auf Bestellung gedruckt werden, lassen sich solche Mängel noch beheben. Am Schluß fehlt bisher leider ein Sach- und Personenregister.

Auf ein Häuserbuch als dritte Säule der Ortsgeschichte nimmt Petzold zwar mehrfach Bezug, ein solches Manuskript ist aber bisher nicht gefunden worden. Man kann nur den Bearbeiter oder einem ihm zur Hilfe kommenden Doktoranden ermutigen, aus der bei Oehme vorliegenden Petzoldschen Kartei der Grundstücke auch noch eine Besitzerfolge der Güter und Häuser zu fertigen; mit Datum des Besitzerwechsels, Namen, Preis und Angeld sowie der Quellenangabe. Die Ortslistennummern werden in Chronik und Familienbuch von Petzold einheitlich gebraucht, die Flurgrößen und die Lage der Grundstücke sind somit nachvollziehbar. Das Häuserbuch könnte an das Familienbuch oder an den ersten Band der Chronik angefügt werden. Denn der Fortschritt in der Drucktechnik macht heute für innovative Verlage die Drucklegung von Büchern und ihre schrittweise Verbesserung zu erschwinglichen Preisen möglich, woran noch vor 20 Jahren nicht zu denken war.

Die gleichzeitige einzigartige Vorleistung von detaillierter Dorfgeschichte, Familienbuch (gedruckt und als Datenbank) und Häuserkartei rufen geradezu nach einer statistischen Auswertung durch einen Fachwissenschaftler. Seit der Dissertation (1984) von Jürgen Herzog über die Grundherrschaft Lampertswalde ist im mitteldeutschen Raum keine Lokalstudie geschrieben worden, die noch tiefer schürft. Vererbungsgewohnheiten, Heiratsalter, soziale Unterschiede der Kinderzahlen und vieles mehr – man brauchte die Daten nur noch auszuwerten. Da jede Familie und jeder Haushalt sich in Raum und Zeit sowie im Besitzstand im Dorf genau verorten läßt, bis zum Abstand zwischen den Häusern in Metern, ließe sich etwa das Netzwerk der Heiratsbeziehungen genauer untersuchen, als das z. B. (1969) Gerhard Hanke in Altbayern gelungen ist.

Volkmar Weiss

Leipzig